

Auswirkungen der Pandemie auf lokale Netzwerkstrukturen der Internationalen Jugendarbeit

Zentrale Erkenntnisse einer qualitativ-explorativen Studie

Lina Kathe, Prof. Dr. Anatoli Rakhkochkine

Projekthintergrund und Zielsetzung

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen des Netzwerks „Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit“ (FPD), in Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Anatoli Rakhkochkine durchgeführt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Im Rahmen der Studie wurde die Corona-Pandemie zum Anlass genommen, die Stabilität lokaler Strukturen und Netzwerke der Internationalen Jugendarbeit (IJA) in Krisensituationen und insbesondere unter den Bedingungen der COVID-19-Pandemie zu beleuchten.

Neben dem **theoretischen Teil** der Studie, der die erziehungswissenschaftliche Forschung zu Krisen und gesellschaftlichen Umbrüchen in den Blick nimmt, besteht der **empirische Teil** der qualitativ-explorativ angelegten Studie aus einer Online-Befragung von Expert:innen der IJA sowie einer darauf aufbauenden Gruppendiskussion mit sechs Expert:innen, die hinreichend Erfahrungen in der IJA besitzen und daher von vergangenen Krisen und Umbrüchen berichten zu können.

Zentrale Erkenntnisse des Projekts – Ein Überblick

Die Rückmeldungen der Expert:innen und die Ergebnisse der Gruppendiskussion machen deutlich, dass Krisen im Allgemeinen und die Corona-Pandemie im Speziellen diverse Auswirkungen auf lokale Strukturen der IJA haben. Im Folgenden werden einige der zentralen Erkenntnisse der Studie thesenartig und aspektorientiert herausgestellt. Weitere Literatur aus dem FPD-Netzwerk:

Becker (2019): Es braucht eventuell ganz neue Formate. Einstiegsformate und -bedingungen für Internationale Jugendbegegnungen.

a) Krisenbedingte Herausforderungen der IJA

- Als zentrale **Herausforderungen** für die IJA in der Corona-Krise wurden in Befragung und Gruppendiskussion folgende genannt:

- die Ungewissheit bei der Planung und Umsetzung
- die Erreichung von Jugendlichen durch den Wegfall des persönlichen Kontakts und die Übersättigung der Jugendlichen mit digitalen Formaten
- die Schwerfälligkeit von Verwaltung insbesondere in großen und institutionalisierten Förderprogrammen der IJA
- Der Ausfall von internationalen Begegnungen und Auslandsaufenthalten führt oftmals zu einem **Verlust von Engagement und Erfahrungsweitergabe** und hat somit nachhaltige negative Effekte insbesondere auf die lokale IJA, die von ebendiesen Strukturen lebt.
- Die Auswirkungen der Pandemie müssen vor dem Hintergrund der **Trägervielfalt der IJA und deren unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Institutionalisierungsgraden** differenziert betrachtet werden. Insgesamt zeigt sich jedoch eine Tendenz im Hinblick auf den Grad der strukturellen Verankerung der IJA: Während die institutionell stärker verankerte IJA in den Kommunen mit der Situation konfrontiert ist, dass (fest angestellte) Fachkräfte in Krisen häufig andere Aufgaben übernehmen (bspw. im Gesundheitsamt) und eigene inhaltliche Anliegen zurückstellen müssen, kann sich die krisenbedingte Einstellung internationaler Aktivitäten und der damit verbundene Wegfall von Fördergeldern für weniger stark institutionell verankerte Organisationen in Existenzbedrohungen äußern.
- Die Auswertung zeigt, dass sich die Fachkräfte um die oftmals fragilen Strukturen der **IJA in Partnerländern** sorgen und ein Zusammenbruch dieser Strukturen befürchtet wird. Deutschland wird eine zentrale Rolle zugesprochen, Lösungen in den Förderprogrammen, aber auch Initiativen auf der europäischen Ebene voranzutreiben, um die IJA auch in den Partnerländern strukturell und nachhaltig abzusichern.
- Sowohl historische Krisen als auch negative Auswirkungen der Pandemie werden mit einem **Rückgang demokratischer Gestaltungsspielräume** in Verbindung gebracht.
- In Hinblick auf mögliche Folgeprobleme der kostspieligen ad-hoc Regelungen und Notlösungen und daraus resultierenden neuen Verteilungskämpfen können die diesbezüglichen Äußerungen in der Gruppendiskussion



als Plädoyer für die Nachhaltigkeit beim Aufbau (lokaler) Strukturen der IJA interpretiert werden.

Erfolgsfaktoren der IJA zur Bewältigung von Krisen und Potenziale für die IJA

- Als **Erfolgsfaktoren** der IJA zur Bewältigung von Krisen werden gut etablierte, langfristige Kooperationen mit ausländischen Partner:innen, gute funktionierende Netzwerke vor Ort, virtuelle Kooperationsmöglichkeiten, die Qualifikation von Mitarbeitenden, stabile lokale Organisationsstrukturen, regelmäßige digitale Austausch unter Fachkräften sowie Beratungen durch Dachorganisationen der IJA genannt.
- Die **Umstellung auf und flexible Nutzung von digitalen und hybriden Formaten** trug bzw. trägt sowohl zu einer Intensivierung der Kontakte zwischen internationalen Partnern als auch zur Etablierung neuer (strategische) Partnerschaften bei und ermöglichte in Kombination mit einer als überwiegend als flexibel und pragmatisch empfundenen Vorgehensweise der Förderorganisationen eine **rasche Wiederaufnahme der IJA**.
- In Hinblick auf die **Bedeutung der Pandemie für Biografien von Jugendlichen** kristallisiert sich eine Stärke der IJA heraus: Während sich einige internationale Aktivitäten in bestimmten Phasen im Lebenslauf der Jugendlichen nicht aufschieben lassen (bspw. Schüler:innenaustausch), lassen sich internationale Angebote der Jugendarbeit flexibler in die Lebensplanung der Jugendlichen einbinden. Der non-formale Bereich bietet somit die Chance, Ausfälle im schulischen internationalen Austausch zu kompensieren.

- In der Bewältigung der pandemiebedingten Auswirkungen profitiert das Arbeitsfeld von individuellen und strukturellen Erfahrungen aus vorherigen Krisen, die im Rahmen der Corona-Pandemie aktualisiert und erweitert wurden (bspw. Notfallpläne). Kleine und große Krisen werden von den Teilnehmenden der Gruppendiskussion sogar als ein **immanenter Bestandteil der IJA** angesehen, da sie grundsätzlich spontan und kreativ auf unerwartete Herausforderungen im internationalen Kontext reagieren muss. Im Zuge der Pandemie äußert sich dies insbesondere in der Entwicklung von **innovativen digitalen und hybriden Formaten**.¹

Fazit

Die Pandemie wird, im Gegensatz zu vorherigen Krisen (bspw. Terroranschläge, politische Umbrüche, innerstaatliche Konflikte), als eine **globale Krise** empfunden, die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und somit auch die IJA in Deutschland und in den Partnerländern erfasst und **wie ein Brennglas** die Stärken und Schwächen der institutionellen Verankerung sichtbar macht. Insgesamt bestätigt sich der in der [Zugangsstudie](#) formulierte Bedarf, die lokale Jugendarbeit zu stärken und auf eine systematische Verankerung der IJA vor Ort hinzuwirken.

In Hinblick auf künftige Forschung erscheint es von Relevanz, zum einen Organisationen der (!)JA mit unterschiedlichem Grad an lokaler Verankerung (bspw. lokale Büros, Ableger, Dachorganisationen) differenziert zu den Auswirkungen krisenhafter Situationen zu befragen und zum anderen die Auswirkungen auf die praktische Arbeit vor Ort vertieft zu beleuchten.

Eine Veröffentlichung der ausführlichen Studienergebnisse ist in Vorbereitung.

Fragen dazu richten Sie bitte an Prof. Dr. Anatoli Rakhkochkine (anatoli.rakhkochkine[at]fau.de).



„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung (-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.



transfer e.V.
Buchheimer Str. 64
51063 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de

Arbeitsansatz von FPD



Netzwerk und Koordination



Kooperationsprojekte



Forschung und Evaluation



innovative Konzepte

¹ Im Hinblick auf innovative Formate sei an dieser Stelle auf das FPD-Projekt [„Neue Formate und Wege zur Teilnahme“](#) (2019-2021) verwiesen, im Rahmen dessen sich unter anderem mittels Jugendbeteiligungswerkstätten der Frage genährt wurde, wie Formate der IJA konzipiert sein müssten, um sie näher an den Lebensrealitäten der Jugendlichen auszurichten.